Haupt-Expedition
Lilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 62. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Montag 8. März 1875. (Johannes.)** Druck und Verlag von C. Decker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

|| **Berlin**, 6. März. In der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom Freitag wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Abtretung der preußischen Bank definitiv angenommen, und dann die Etatsberathung fortgesetzt. Wenn der Präsident bei der Anberaumung der Abendsitzung die Absicht hatte, durch die Wahl der Stunde auf die Beschleunigung der Verhandlungen hinzuwirken, so dürfte er durch den Erfolg enttäuscht sein. Zunächst entspann sich eine sehr lange und nicht gerade kurzweilige Debatte über den Bau des Gewerbemuseums und der Gewerbeakademie. Die Aufführung des ersteren ist bekanntlich vom Abgeordnetenhause angeregt und bewilligt; die Regierung hat den Plan ihrerseits durch das Project der Bauakademie erweitert, ist aber noch nicht zur Ausführung geschritten, weil der bestimmte Bauplatz zwischen der Wilhelms- und Königgrätzerstraße vom Reichstage für das neue Parlamentsgebäude in Aussicht genommen war. Da die Majorität der Ansicht war, daß das Project, dort ein Parlamentsgebäude aufzurichten, als aufgegeben zu betrachten sei, so beschloß das Haus nach lebhafter Debatte entgegen den Wünschen des Handelsministers eine Resolution auf Inangriffnahme beider Bauten auf diesem Terrain. Nachdem der Etat des Abgeordneten- und Herrenhauses bewilligt war, begann die Berathung des Eisenbahnetats, welche in diesem Jahre zwar nicht sehr kurz, aber doch von wenig Bedeutung war. Abg. Windthorst (Bielefeld), unterstützt von seinem Onkel aus Meppen, erklärte sich gegen das Project, zu den Perrons aller Bahnhöfe den Nichtreisenden den Zutritt zu verbieten, worauf seitens der Regierung versichert wurde, daß man nur bei einzelnen Bahnhöfen, wo der Verkehr es geradezu fordere, zu dieser Maßregel schreiten wolle. Die Erhöhung der dauernden Ausgaben um 6 Millionen für Erhöhung der Besoldungen und Anstellung von 4000 neuen Hülfsbeamten wurde nach Ablehnung einer nochmaligen Prüfung in der Budgetcommission unverkürzt bewilligt. — Die Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats in der heutigen Morgensitzung bewegte sich zunächst um locale oder fachmännische Fragen, mit Ausnahme der Verhandlung über eine Resolution Bender, welche in ihrem ersten Theile die Nothwendigkeit ausspricht, die gesammte Aufsicht über die Eisenbahnen dem Reiche zu überweisen und im zweiten Theile die Verbindung des Amtes eines Eisenbahncommissars mit dem dem eines Eisenbahndirectors für unzulässig erklärt. Der Handelsminister sprach sich gegen diese Resolution aus, da der erste Theil eine Erweiterung der Reichscompetenz voraussetze und der im zweiten Theil ausgesprochene Grundsatz vom Ministerium schon anerkannt sei. In Uebereinstimmung mit dem Handelsminister bekämpfte auch Abg. Windthorst die Resolution; er meinte, man dürfe dem Reiche getrost die Anregung zur Competenzerweiterung selbst überlassen, und der zweite Theil der Resolution sei nach der Erklärung des Handelsministers überflüssig. Das Haus lehnte denn auch die erste Hälfte der Resolution ab, glaubte aber doch den letzten Theil noch votiren zu müssen. Bei dem Capitel der Privatbahnen mit staatlicher Zinsgarantie brachte Abg. v. Benda die Frage der Erwerbung der Berliner Nordbahn zur Sprache. Bekanntlich ist der Vorschlag der Regierung zur Uebernahme der Bahn im vorigen Jahre abgelehnt, und die Gesellschaft hat liquidiren müssen. Jetzt wurde von allen Seiten anerkannt, daß der Staat im Interesse der betreffenden Landestheile den Bau der Bahn durchführen müsse, und wird also wohl bald eine desfallsige Vorlage zu erwarten sein. — Die letzte Stunde der heutigen Sitzung war noch dem Etat für das Cultusministerium gewidmet; man behandelte aber eine Angelegenheit, die dem Ressort des Innern zugetheilt ist, nämlich die Frage der evangelischen Domstifter. Von liberaler Seite wird entgegen der Ansicht der Regierung behauptet, daß diese Domstifter Staatseigenthum seien und deshalb der Landtag in dieser Angelegenheit competent sei; von Seiten der Regierung wurde dieser Auffassung widersprochen, aber trotzdem verlangte das Haus, auf Antrag des Abg. Eberty, die Vorlegung der Etats dieser Stifter zu fordern. Ferner acceptirte das Haus eine Resolution Schumann-Wehrenpfennig, welche die Regierung auffordert, dahin zu wirken, daß die bisher vom Könige verliehenen Präbenden des Brandenburger Domcapitels nicht mehr an einzelne Personen vergeben und daß die Gesammteinkünfte dieses Capitels bald möglichst zu Kirchen- und Schulzwecken innerhalb der Provinz Brandenburg verwendet werden. Das Centrum stimmte gegen beide Anträge, weil es, wie Abg. Windthorst ausführt, die Stifter nicht für Staatseigenthum hält und daher den Organen der evangelischen Kirche die Dispositionen über diese Gelder belassen will. — Am Dinstag wird die Berathung des Cultusetats festgesetzt.

Das Herrenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher es mehrere Uebersichten und kleinere Gesetze erledigte und einige Wahlen vornahm.

Das Strafgesetzbuch setzt im § 55 den Beginn der Strafmündigkeit erst mit Vollendung des 12. Lebensjahres fest. Da dieser Paragraph vielfach von gewissenlosen Eltern dazu ausgebeutet worden ist, ihre Kinder unter 12 Jahren zu Holzdiebstählen und Feldfreveln zu benutzen, so ist Mecklenburg um Abänderung desselben eingekommen. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, wird diesem Antrage voraussichtlich nicht Folge gegeben, sondern den Landesregierungen überlassen werden Maßregeln zu treffen. Der preußische Justizminister hat in einem Erlaß vom 6. Oktober 1873 an die Oberstaatsanwälte klar ausgesprochen, daß Eltern, die im eigenen Interesse ihre noch nicht 12jährigen Kinder zu Holzdiebstählen und Landfreveln verleiten, als Thäter zu betrachten und strafrechtlich verantwortlich seien.

— Von angeblich „sehr genau unterrichteter Seite" schreibt man der „Nat. Ztg." über das Ausgehen der Encyklika folgenden ziemlich gut stylisirten Blödsinn: „Man kann unmöglich zweifeln, daß die Encyklika bestellt ist. Gesetze für ungültig zu erklären, nachdem sie keine bloßen Entwürfe geblieben, schien den Bischöfen bedenklich, die zwar nöthigenfalls „Märtyrer" spielen, aber doch lieber recht lange ihre Sitze behalten, anstatt in dem „Kerker" zu sitzen. Da gabs kein besseres Mittel, als den Papst reden zu lassen. Hat man sich das Dogma gefallen lassen, so liegt an einem tieferen Schritt auf der schiefen Ebene nicht viel, man läßt durch einen allgemeinen Ausspruch in Diözesanangelegenheiten eingreifen, um hintennach noch immer sagen zu können: eine Jurisdiktion hatte „der heilige Vater" nicht geübt, weil er kein einzelnes dem Herrn Bischofe X. Y. unterworfenes Lamm genannt hat. Für die Verbreitung war leicht zu sorgen. Der schlaue Generalvikar X. hatte blos nöthig, dem Redacteur des ergebenen Blattes die Uebersetzung zu geben — strafbar ist's nicht, jemand eine päpstliche Fluchstilübung zuzustellen — und die Sache ist in Ordnung. Der ganze Vorgang liefert eine neue Probe der Art, wie der Jesuitismus seinen Zweck erreicht und zu gleicher Zeit jenen Seelen, die noch immer glauben, die preußischen Bischöfe hätten die Absicht, oder seien doch nicht abgeneigt, einen modus vivendi zu acceptiren, in ihren Augen diese Hoffnung läßt, weil die überflüssige bischöfliche Publikation unterbleibt. Wenn die Bischöfe nicht publiziren, und das werden sie schwerlich thun, da der Abdruck im „Westfäl. Merkur" erfolgt ist, damit die Encyklika ihre Verbreitung erhalte und die Herren Bischöfe säuberlich aus dem Spiele bleiben, kann ihnen gegenüber keine Remedur Platz greifen. Aber der König von Preußen hat wohl einen Grund, als Deutscher Kaiser von seinen Bundesfürsten eine Stütze gegen curiale Anmaßung zu erwarten. Ein Nuntius in einem deutschen Staate, zur Vertretung eines Papstes, der die Gesetze eines deutschen Staates für ungiltig erklärt, ist ein Hohn auf Deutschland. [Aha! da haben wir's!] Wir hoffen, die bairische Regierung werde jenem Herrn seine Päße zustellen und erwarten bis dahin, daß kein Deutscher, dem an seinem Vaterlande und dessen Ehre liegt, mag er Diplomat sein oder nicht, mit jenem Vertreter in irgend einen Verkehr trete."

— Das Verbot der Pferdeausfuhr, bemerkt die „Frf. Ztg." das, wie wir gestern vorausgesehen haben, der offiziösen Empfehlung auf dem Fuße gefolgt ist, wird auch über die Grenzen des Reichs hinaus Aufsehen machen, und da dem Erlaß jede Motivirung fehlt, werden sich vielfach Conjecturen beunruhigender Art an die Maßregel knüpfen. Ist das schon im allgemeinen geschäftlichen Interesse, das nothwendig unter solcher Beunruhigung leiden muß und gerade im gegenwärtigen Augenblicke die möglichste Schonung verdient, zu beklagen, so entsteht andererseits die Frage, was denn wohl die Folgen für Deutschland sein werden, wenn die übrigen Staaten ein gleiches Verbot erlassen? Die Pferdeeinfuhr Deutschlands belief sich 1872 auf 59,267, 1873 auf 60891 Stück, die Ausfuhr in beiden Jahren aber nur auf 28,741 und 26,193 Stück — wir sind also, was den Bedarf an Pferden betrifft, zu einem beträchtlichen Theile auf das Ausland angewiesen. Antwortet dies nun mit gleichen Verboten, so ist der Schaden auf unserer Seite, und wenn wir auch annehmen, daß für das Heer ausreichend gesorgt und vorgesehen ist, so trifft er vorzugsweise die Ländwirthschaft, die doch wahrlich jetzt noch weniger als die Industrie auf Rosen gebettet ist.

— Wie die „Kreuzzeitung" wissen will, erwarten viele Abgeordnete noch für diese Session „einige kleinere Vorlagen kirchenpolitischen Inhaltes, welche dazu bestimmt sein werden,, das jetzt eingebrachte Staatsleistungs-Gesetz zu ergänzen bezw. abzurunden." Die Erwartung der Vielen hat sich bereits erfüllt heute ist nämlich dem Abgeordnetenhause eine Berichtigung zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen, seitens der Staatsregierung eingegangen, nach welcher in dem §. 1 des Gesetzes hinter dem Worte „Fulda" noch das Wort „Limburg" einzufügen ist. In dem Gesetzentwurf war nämlich die Diöcese Limburg übersehen worden. Dieses „Uebersehen" einer Diöcese von 250,000 Seelen ist um so charakteristischer, als selbst die „der Utrechter Kirchengemeinschaft angehörige katholische Gemeinde Nordstrand in der Provinz Schleswig-Holstein" (Jansenisten) in den Motiven als von den Bestimmungen des Gesetzes ausgeschlossen genannt wird. Es geht halt mit unsern legislatorischen Arbeiten gar so rasch; zudem erweitert sich das Feld des „Culturkampfes" so sehr, daß es kaum noch zu übersehen ist, und damit erklärt sich denn auch das jüngste Uebersehen.

* **Frankfurt**, 5. März. Die „Frankfurter Zeitung" hat zum allgemeinen Erstaunen den Wortlaut der von den Katholiken Deutschlands an den h. Vater projectirten Adresse veröffentlicht. Es ist merkwürdig, daß gerade diese Zeitung in den Besitz des Actenstückes gekommen ist, und kann das nur durch einen Mißbrauch des Vertrauens geschehen sein. Uebrigens hat die Adresse in hiesiger Gegend zahlreiche Unterschriften gefunden. — Das hier erscheinende „Frankfurter Volksblatt" wurde heute Morgen um sieben Uhr von der Polizei confiscirt, weil dasselbe einen Leitartikel unter dem Titel „Ein Wort über die päpstliche Encyclica" brachte. Noch am Abend vorher gegen halb zehn Uhr wollte die Polizei der Vereinsdruckerei einen Besuch abstatten, fand sie aber fest verschlossen. — Die dem hiesigen gesperrten Kaplan Hardt gepfändeten Möbel wurden vorgestern von hiesigen Herren angesteigert und dem früheren Eigenthümer zur Nutznießung überwiesen.

* **Fulda**, 6. März. Regierungsrath Schosser ist hier eingetroffen und hat an Stelle des Landraths Cornelius die Verwaltung des Bisthumsvermögens übernommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. In der heutigen Sitzung des Folkething wurde der Antrag der Linken berathen, daß die Regierung in geheimer Sitzung über ihr Verhalten gegenüber dem Auslande Aufklärung geben solle. Der Führer der Linken, J. A. Hansen, begründete den Antrag und stellte denselben als von einem Entgegenkommen gegen die Regierung zeugend dar. Der Conseilspräsident Fonnesbech erblickte in dem Antrage hingegen einen regierungsfeindlichen Eingriff in die Administrative und erklärte sich zu der gewünschten Aufklärung nur dann bereit, wenn die Form

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von
Lina Freifrau von Berlepsch.
51 (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Unter der Königseiche.

Miß Herncastle schrie nicht, fuhr nicht zusammen: in ihren Adern mußte tapferes Blut fließen. Sie stand still und blickte ihn an. Ihr Gesicht wurde kreideweiß, ihre großen Augen hatten etwas von dem Blick des gehetzten Wildes. So standen sie einen Moment Aug in Aug; die Mondstrahlen beleuchteten das schöne, unbedeckte Haupt O'Donnels, dessen Blicke sich erbarmungslos auf das Marmorantlitz der Gouvernante hefteten.

Endlich brach der Zauber. Sie athmete tief auf, die natürliche Farbe kehrte wieder; sie kräftigte sich, das Schlimmste zu erwarten. Die Gouvernante gehörte zu den seltenen Weibern, deren Muth in der Stunde der Gefahr sich neugestärkt erhebt.

„Sie sind's, Hauptmann O'Donnell," sprach sie langsam, „ich hielt Sie momentan für einen Geist, und Sie erschreckten mich, obwohl ich starke Nerven habe."

„Ja, Sie haben gute Nerven," entgegnete O'Donnell trocken, „nicht viele Damen, auch nicht viele starkgeistige Gouvernanten würden in der Geisterstunde den Weg zwischen hier und Scarswood zurücklegen. Unter den gegebenen Umständen ist es meine Pflicht, Sie heim zu bringen."

Miß Herncastle lächelte, schloß die Thüre ab und zog den Mantel enger um sich.

„Ihre Pflicht? Das Wort hat für manche Leute einen sehr dehnbaren Begriff. Sie hielten es offenbar auch für Ihre Pflicht, mir hieher zu folgen, und — ich muß das unliebsame Wort gebrauchen — den Spion zu spielen."

„Spion? Es mag so aussehen, aber es trieb mich mehr als bloße Neugierde dazu. Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde es mich zwar wundern, wenn ich Lady Dangerfields Gouvernante Mitternachtspromenaden machen sähe, aber ich würde ihr gewiß nicht folgen."

„Darf ich bitten, mir zu sagen, was den Hauptmann O'Donnell bewegt, an Lady Dangerfields Gouvernante Interesse zu nehmen?"

„Gut, Miß Herncastle; als ich Sie erkannte, war mein erster Eindruck, daß Sie schlafwandelten. Ich kannte in Algier eine Somnambüle, die meilenweit ging, wenn man sie nicht einsperrte. Wenige Minuten vorsichtiger Beobachtung aber belehrten mich, daß Sie sehr wach seien."

Miß Herncastle verbeugte sich spöttisch lächelnd. Ihr ganzes Wesen glich nicht mehr der Miß Herncastle, die in Lady Dangerfield's Salon an eine lebende Statue erinnerte, als sie mit demselben feinen Spott erwiderte:

„Und in der Ueberzeugung war Hauptmann O'Donnell's erster Gedanke, Miß Herncastle macht den Weg entweder in Privatgeschäften, oder um in der schönen Nacht sich zu ergehen, und ist im Stande, für sich selbst zu sorgen; bitte, warum handelten Sie nicht darnach?"

„Weil ich Sie erkannte, als Sie gestern die Schlacht von Fontenay vortrugen."

„Wirklich? Sie erkannten mich? Begegneten Sie mir vielleicht in Londons Straßen, ehe ich hieher kam?"

„Ich begegnete Ihnen in den Straßen einer ganz anderen Stadt. Ich habe ein gutes Physiognomiegedächtniß, und obgleich ich Sie nicht sofort unterzubringen wußte, fand ich's doch heraus."

„Ich gratulire dem Herrn Hauptmann zu solch vorzüglichem Gedächtniß. Also zuerst verblüffte Sie meine Erscheinung, dann fanden Sie's heraus?"

„Erinnern Sie sich des Abends, wo in Scarswood lebende Bilder dargestellt wurden? Ich sah Sie als Charlotte Corday, und Ihr Spiel elektrisirte mich gleich den Anderen. Mehr noch: ich wußte, daß ich Sie schon einmal gesehen und zwar in ähnlichen Umständen. Ich fragte, wer Sie seien? Die Antwort, Sie seien Lady Dangerfield's Gouvernante, machte mich stutzen; meine Erinnerungen über Sie ließen sich mit dem Charakter einer Gouvernante nicht vereinen. Da kam der gestrige Abend mit Ihrer herrlichen Declamation. Ihr Gesicht, Haltung, Stimme, Geberde waren mir bekannt; wo aber hatte ich Sie gesehen? Lady Carola rief: Miß Herncastle, Sie sind eine geborene Schauspielerin! und wie Schuppen fiel mir's von den Augen. Ich kannte Sie, ich wiederhole es, Miß Herncastle, ich erkannte Sie."

„Sie erkannten mich?" fragte Sie mit seltsamem Augenleuchten. . . . Hoffentlich wissen Sie nichts Nachtheiliges von mir?"

„Nichts, wenn Sie Lady Dangerfield die Wahrheit gesagt. Die Aristokratie aber sucht gewöhnlich nicht ihre Erzieherinnen unter den New-Yorker Schauspielerinnen."

„Hauptmann O'Donnell!"

„Miß Herncastle!" . . . . Es folgte eine Pause. Der Gouvernante Herz pochte heftig.

„Ich verstehe Sie nicht" sprach sie, aber trotz aller Selbstbeherrschung klang die Stimme heiser, „ich bin in England geboren und erzogen."

„Ich bedaure, daß Miß Herncastle sich die Mühe gibt, unnöthige Bemerkungen zu machen. In England geboren und erzogen, das glaube ich, aber so wahr ich hier stehe, sah ich Sie vor sechs Monaten auf einer Bühne New-Yorks als eine der gefeiertsten Schauspielerinnen."

Sie schwieg, ihre Züge wurden hart.

„Man gab Hamlet," fuhr O'Donnell erbarmungslos fort, „und der große Tragöde Booth spielte den dänischen Prinzen. Ich hatte Hamlet nie gesehen und ging am Tage meiner Ankunft in's Theater. Die Ophelia spielte ein großes dunkles majestätisches Weib. Sie war weit entfernt von der armen, liebekranken, schwachgeistigen Ophelia, aber ich glaube, daß sie den Charaktre besser auffaßte, als jede Schauspielerin, die ich gesehen. Ich erinnere mich nicht, den Namen Miß Herncastle auf dem Zettel gelesen zu haben, aber ich habe gewiß jetzt die Ehre an ihrer Seite zu gehen. Bemühen Sie sich nicht zu leugnen, mich können Sie doch nicht überzeugen, ich weiß, daß ich die Wahrheit spreche."

Sie wandte sich plötzlich in leidenschaftlicher Erregung zu ihm. Und hierin haben die Männner den Vortheil über die Frauen. Das starkgeistigste Weib läßt sich vom Moment fortreißen; die Leidenschaft des Augenblicks nimmt alle Entschlüsse des Lebens mit fort.

„Warum sollt' ich es läugnen? Sie sind ein Ehrenmann, Sie werden mich nicht verrathen. Ja, ich bin die Ophelia, die Sie vor sechs Monaten sahen."

„Ich wußte es, ich sah Sie mehrere Nächte nach einander und konnte mich nicht täuschen. Und da gefeierte Künstlerinnen gewöhnlich nicht ihre angenehme Lebenslage mit dem überbürdeten Dasein einer Gouvernante vertauschen, so werden Sie mir ver

des Antrages geändert werde. Seitens des Ministeriums wurde ferner darauf hingewiesen, daß die beantragte Aufklärung in geheimer Sitzung so aufgefaßt werden könne, als ob die Regierung die Oeffentlichkeit und das Tageslicht zu scheuen Ursache habe. Dies sei aber durchaus nicht der Fall; die Beziehungen der Regierung zum Auslande könnten nur als durchaus gute und freundliche bezeichnet werden, und auch für die Zukunft scheine der politische Horizont von keinerlei Gewitterwolken bedroht. Nach längerer, zum Theil heftiger Discussion wurde dann einstimmig ein vermittelnder Antrag angenommen, wonach, um die ursprüngliche Form des Antrages zu ändern, eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission niedergesetzt werden soll.

Italien.

* **Rom**, 4. März. Die Pariser „Gazette de France" meldet, der Papst werde im Laufe dieses Monats ein Consistorium halten, worin mehrere Bischöfe ernannt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wird der heilige Vater die Breven promulgiren, durch welche die Congregation der Propaganda in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschiedene neue Diöcesen eingerichtet hat.

Spanien.

— Dem Pariser Berichterstatter der Londoner „Daily News" zufolge wurde die Abreise der Gräfin Girgenti nach Madrid durch beunruhigende und niederschlagende Briefe Don Alfonso's, der sogar schon von Abdankung geredet haben soll, beschleunigt. Die ältere Schwester soll dem jungen Bruder eine moralische Stütze sein, im Nothfalle aber, wenn es ihm mit dem Rücktritt ernst wäre, an seine Stelle treten, unter allen Umständen aber erneutes Vertrauen auf die Sache des Alfonsismus erwecken, und dadurch die Emission einer Anleihe erleichtern. „Es scheint", schreibt der Correspondent, „daß für die vorläufigen Operationen, welche in erster Linie zum Pronunciamiento und dann zur Thronbesteigung Don Alfonso's führten, im Wege von Vorschüssen auf die persönliche Sicherheit der Königin Isabella und durch Lebensversicherung so viel Geld aufgegangen ist, daß sie nahezu ruinirt wäre, falls sich die Monarchie in diesem Zweige der Familie nicht halten sollte. In Madrid soll die Gräfin Girgenti den Titel Prinzessin von Asturien, den sie in ihren Kinderjahren bis zur Geburt ihres Bruders geführt, als präsumtive Kronerbin wieder annehmen, die Spanier an den Gedanken einer neuen regierenden Königin vertraut machen, Hofhalten und in Gold zum Theater und zur Atocha gehen und während ihr Bruder Liberalismus redet, seiner Regierung einen clericalen Beigeschmack geben. Die Prinzessin ist eine junge Person von energischem Charakter und einigem Verstande, dabei aber fromm in spanischem Sinne und furchtbar reactionär. Ihr Auftreten ist königlich, d. h. es verbindet Freundlichkeit mit Würde. Im Uebrigen spielte sie namentlich, seit sich ihr Gemahl, der Bruder des Ex-Königs von Neapel, in der Schweiz das Leben nahm, mit ihrer Ehrendame, der Gräfin Pavia, Gattin des Staatsstreichs-Generals, eine leitende Rolle in den Intriguen, welche zu Castelar's Sturz und dem Steigen und Fallen der Administration Serrano's führten."

Großbritannien.

* **London**, 5. März. Die Kohlengruben-Arbeiter von Durham haben, wie man sagt, ihren unglücklichen Kameraden in Süd-Wales eine Unterstützung von 50,000 Lstrl. aus ihrem Unionssäckel versprochen, aber wie es scheint, werden sie dieses Geld in Kurzem selber brauchen. Am 15. März soll in den Grubendistricten der Grafschaft eine Lohnherabsetzung von 20 pCt. eintreten, und die Majorität der Unionisten soll für einen Strike sein, der möglicherweise eine Arbeitssperre wie in Süd-Wales nach sich ziehen dürfte. Das Beispiel der Meister in Süd-Wales scheint überhaupt ansteckend zu wirken. Aus Oldham wird gemeldet, daß die dortigen Baumwollspinnereibesitzer drohen, ihre Fabriken vom 15. März ab zu schließen, falls die Forderung ihrer Arbeiter um eine Lohnerhöhung bis dahin nicht zurückgezogen wird. — Ueber die Arbeitskrisis in Süd-Wales wird aus Merthyr geschrieben, daß jeder Tag neue Beweise liefere von der Entschlossenheit der Meister wie der Arbeiter, den gegenwärtigen Lohnstreit bis zum bittern Ende auszufechten. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß der jetzige Kampf zwischen dem Kapital und der Arbeit ein langer sein werde. Repräsentanten der National Miners Union fangen nun an, die Unterstützung der arbeitslosen Bergleute planmäßig zu organisiren. Das Gebiet der Arbeitssperre soll in drei Districte: Rhondda, Aberdare und Merthyr, eingetheilt werden und jeder District soll wöchentlich 1000 Lstrl. erhalten, welche Summe unter die Arbeiter, gleichviel ob sie Mitglieder der Union sind oder nicht, in gleichen Raten vertheilt werden soll. In Dowlais wird in wenigen Tagen die Eisenfabrikation gänzlich eingestellt werden, da die Kohlenvorräthe zur Neige gehen.

Wie der Telegraph meldet, wurde bei der Nachwahl zum Parlament in Norwich der liberale Candidat Tillette gewählt. In Saint Ives hat die conservative Partei ihren Candidaten, Praed, durchgebracht.

Neueste Nachrichten.

* **Straßburg**, 6. März. Behufs Wahl der Mitglieder für den Landesausschuß werden die Bezirkstage auf den 15. April einberufen.

* **Wien**, 6. März. Unter den Mitgliedern der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses circulirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an den beurlaubten Handelsminister Banhans. — Der Statthalter von Dalmatien, Frhr. v. Rodich, ist behufs Feststellung des Programms für die Reise des Kaisers nach Dalmatien hierher berufen worden.

* **Wien**, 6. März. Ein kaiserliches Patent vom 3. März beruft sämmtliche Landtage auf den 6. April dieses Jahres ein.

* **Bern**, 6. März. Den römischen Katholiken wurde von dem protestantischen Kirchenvorstande die hiesige französische Kirche für ihren Gottesdienst bewilligt.

** **Paris**, 7. März. Gerüchtweise verlautet, daß Buffet keinen Antheil nimmt an der neuen Cabinetscombination und daß er Präsident der Kammer bleiben wird. Dufaure würde das Portefeuille der Justiz und die Vicepräsidentschaft, Grivart das Innere erhalten.

* **Madrid**, 6. März. Der Minister des Auswärtigen und der deutsche Gesandte, Graf Hatzfeld, hatten gestern in der Gustavangelegenheit eine längere Besprechung.

Entwurf eines Gesetzes,

betreffend

die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen.

(Schluß.)

Der § 6 endlich behandelt die Wiederaufnahme der Leistungen einzelner Empfangsberechtigter gegenüber einer Fortdauer der Einstellung für den Sprengel. Zunächst erfordert es das Recht und die Billigkeit, dem einzelnen Empfangsberechtigten die Möglichkeit zu gewähren, die ihn betreffenden Nachtheile dadurch von sich abzuwenden, daß er für seine Person sich den Staatsgesetzen unterwirft. Ohne jedes Bedenken ist daher die Wiederaufnahme der Leistungen gegen einen Empfangsberechtigten, sobald er, wie dies im § 2 für die Bischöfe angeordnet ist, durch schriftliche Erklärung seinen Gehorsam gegen die Gesetze des Staates ausspricht. Außerdem läßt sich aber auch dagegen kein Bedenken finden, den einzelnen Geistlichen ein Einlenken zum Gehorsam gegen die Gesetze thunlichst zu erleichtern. Es empfiehlt sich vielmehr in Beziehung auf die einzelnen Empfangsberechtigten auch eine stillschweigende, durch Handlungen ausgedrückte Willenserklärung als genügend zur Wiederaufnahme der suspendirten Staatsleistungen anzunehmen.

Freilich kann ein unbedingtes Recht auf Wiedereinräumung der Staatsleistungen nur demjenigen zugestanden werden, der sich ausdrücklich nnd schriftlich zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze verpflichtet. Eine Berücksichtigung der concludenten Handlungen hingegen ist nur in der Weise möglich, daß die Staatsregierung die Ermächtigung erhält, auf Grund von Handlungen, die nach ihrem Ermessen als schlüssige anzusehen sind, die Leistungen wieder aufzunehmen. Aber wie die Wiederaufnahme, so muß auch die Wiedereinstellung, sobald der betreffende Geistliche demnächst der Voraussetzung, unter welcher die Wiederaufnahme erfolgt ist, entgegenhandelt, ausschließlich in die Befugniß der Staatsregierung gelegt werden.

Auf diesen Erwägungen beruhen die Bestimmungen des § 6 des Entwurfs.

Im § 7 ist sodann als Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Leistungen der erste Tag desjenigen Vierteljahres bezeichnet, in welchem die gesetzliche Voraussetzung der Wiederaufnahme eingetreten ist. Für diesen Vorschlag sind vorwiegend praktische Rücksichten bestimmend gewesen.

§ 8. Das zu erlassende Gesetz wird die Frage nicht unberührt lassen können, wie mit denjenigen Beträgen zu verfahren, welche während der Dauer der Einstellung nicht zur Auszahlung gelangen. Dieselbe Frage ist bereits in den Fällen praktisch geworden, in welchen eine Einbehaltung der Staatsmittel auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873 stattgefunden hat. Da es sich indessen in jenen Fällen lediglich um eine im Wege der Execution verfügte Retention handelte, so hat jene Frage bisher nur dahin entschieden werden können, daß die retinirten Beträge, sobald die Einbehaltung der Staatsmittel ihr Ende erreicht, dem Empfangsberechtigten herauszugeben seien, ausgenommen jedoch die Bedürfnißzuschüsse, welche nach der Natur der Sache während der Einbehaltung cessiren und deshalb als erspart zu verrechnen oder anderweit zu verwenden sind. Alle Zuschüsse hingegen, welche auf rechtlicher Verpflichtung beruhen, oder den Charakter der Dotation tragen, sind bisher reservirt geblieben und würden soweit nicht Verbindlichkeiten der Empfangsberechtigten in gesetzmäßiger Weise daraus zu decken sind, demselben nachzuzahlen sein, sobald von ihnen dem Gesetze in dem Punkt genügt würde, wegen dessen die Einbehaltung der Staatsmittel verfügt worden.

Nach den gleichen Grundsätzen kann bei der Einstellung der Staatsleistungen, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf im Auge hat, nicht verfahren werden. Während, wie bemerkt, in den Fällen des Gesetzes vom 11. Mai 1873 nur eine executivische Maßnahme zur Erzwingung einer vom Gesetz geforderten Handlung in Frage steht, handelt es sich jetzt darum, zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen, daß die Pflicht des Staates zur Gewährung von Mitteln an die katholische Kirche einer kirchlichen Gemeinschaft gegenüber ruhen muß, welche die Grundlagen, auf welche ihre eigene rechtliche Existenz im Staate beruht, grundsätzlich negirt. Auch würde es den Erfolg der beabsichtigten Maßregel wesentlich beeinträchtigen, wenn von vornherein festgestellt würde, daß alle einbehaltenen Beträge früher oder später den empfangsberechtigten Stellen nachzuzahlen seien. Endlich müßte es im Interesse des Staates selbst in hohem Maße bedenklich erscheinen, bedeutende Summen anzusammeln, die später ohne alle Cautelen für den Staat den Leitern der römisch-katholischen Kirche zur Verfügung zu stellen sein würden. Andererseits erscheint es nicht rathsam, schon jetzt definitive Festsetzung über die künftige Verwendung der nicht zur Auszahlung gelangenden Zuschüsse zu treffen, da für die Entschließung hierüber diejenigen Verhältnisse maßgebend sein müssen, unter welchen die Wiederaufnahme der Leistungen erfolgen wird. Der vorliegende Entwurf schlägt deshalb vor, die Bestimmung über die Verwendung der während der Einstellung angesammelten Beträge einem künftigen Gesetze vorzubehalten. Selbstverständlich sind jedoch hiervon diejenigen Beträge auszunehmen, welche nach der rechtlichen Natur ihres Ursprungs in Folge der Einstellung zu Gunsten der allgemeinen Staatsfonds als erspart zu verrechnen sind oder anderweit verwendbar werden.

§§ 9 und 10. Wenn der Staat sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, seine Leistungen gegenüber dem römisch-katholischen Episcopat und dem Clerus einzustellen, so ist es eine nothwendige Consequenz dieser Maßregel, daß er auch einen starken Arm, so lange die Einstellung dauert, nicht leihet, um die Abgaben und Leistungen Dritter an die Geistlichkeit u. s. w. im Verwaltungswege beizutreiben. Selbstverständlich wird dadurch das privatrechtliche Verhältniß der berechtigten Empfänger zu den Abgabepflichtigen nicht berührt und es verbleibt deshalb den erstern auch der allgemeine Rechtsschutz vor Gericht; nur das Privilegium der administrativen Execution ruht.

Dies bestimmt der § 9, während § 10 die Bedingungen feststellt, unter welchen die Execution im Verwaltungswege wieder zu gewähren ist.

Die §§ 11 bis 13 handeln von den Folgen einer Zuwiderhandlung gegen das schriftlich abgegebene Versprechen, den Gesetzen des Staates Folge zu leisten.

Der Entwurf stellt neben dem Widerruf der erklärten Verpflichtung solche Gesetzesverletzungen unter Strafe, welche das Amt oder die amtlichen Verrichtungen desjenigen berühren, der die Verletzung begangen hat. Erwägt man, daß hier dem Ungehorsam wider das Gesetz noch das Moment des Treubruchs hinzutritt, so erscheint es ebenso gerechtfertigt, wie nothwendig, den vorliegenden Fall dem des § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten gleichzustellen. Aus diesem Grunde sind aber die Bestimmungen des Entwurfs nur für die Fälle der §§ 2 und 6, und für die Fälle des § 6 nur bei einer Zuwiderhandlung gegen ein schriftlich abgegebenes Versprechen als anwendbar hingestellt, weil nur in diesen Fällen der Thatbestand eines Treubruchs sich als vollkommen erweislich darstellt. Die Fälle des § 10 sind aber überhaupt ausgeschlossen, weil die Gewährung oder Versagung der administrativen Execution nicht zum Gegenstand eines Rechtsverfahrens gemacht werden kann.

Wie die Fassung der §§ 11 und 12 sich möglichst an die des § 24 a. a. O. anschließt, so sollen auch in Betreff der Zuständigkeit und des Verfahrens die Bestimmungen des einschlägigen Abschnitts des Gesetzes vom 12. Mai 1873 Anwendung finden. Wenn § 13 neben der Zuständigkeit des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheit nur das Verfahren vor demselben in Bezug nimmt, so ist damit ausgedrückt, daß von der in den §§ 25, 26 a. a. O. vorgeschriebenen Aufforderung abgesehen wird. Dieselbe würde nur zu einer nachtheiligen Verzögerung der Sache dienen.

Die Strafbestimmung des § 14 entspricht der correspondirenden Vorschrift des § 31 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 und findet wie die letztere ihre erforderliche Ergänzung in dem Reichsgesetz vom 4. Mai v. J. betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern.

Der § 15 endlich überträgt die Ausführung des Gesetzes, dem Gegenstande desselben entsprechend, dem Minister der geistlichen Anlegenheiten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. März.

* So wie im vorigen Jahre wird auch in diesem der „Ell. Ztg." gemäß eine Versammlung des rheinischen Provinzial-Vereins der Töchterschul-Pädagogen stattfinden und zwar, wie wir vernehmen, am 3. Ostertage in der hiesigen städtischen Tonhalle.

(*) In der Nacht von Samstag auf Sonntag logirten im Speckkämmerchen, einer wegen Diebstahls, drei Trunkenbolde, eine Dirne, ein Junge auf Requisition und zwei wegen Scandalirens; von Sonntag auf Montag ein Commis wegen Unterschlagung, zwei „Arbeitsscheue" (?) und ein Trunkenbold.

(*) Am Samstag Nachmittag fuhr eine schwerbeladene Karre über die hiesige Schiffbrücke. Die Bohlen vermochten jedoch die schwere Last nicht zu tragen; in Folge dessen brachen mehrere derselben zusammen; ein Rad sank in das entstandene Loch und konnte nur mit Mühe wieder gehoben werden.

(*) Als gestern Nachmittag ein Dienstmädchen am Wehrhahnen sich sonntagnachmittäglich anziehen wollte, um mit ihrem Schatz die gewohnte Promenade zu machen, fand sie zu ihrem Erstaunen und Schrecken, daß sämmtliche Kleidungsstücke verschwunden waren.

(*) In letzter Zeit sieht man häufig Buben auf die Trittbretter der Wagen und Omnibusse steigen, um sich eine nöthige oder überflüssige Strecke mitfahren zu lassen. Gestern passirte Aehnliches auf der Grafenbergerstraße. Vorübergehende suchten den Jungen zu verscheuchen, derselbe fiel herab und wurde eine Strecke weit fortgeschleift.

Düsseldorf, den 8. März. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,50 Meter. Wind: S.-W. Luftwärme: + 9. Barometer: 28—1½.

* **Neuß**, 5. März. Der Regierungsrath und königliche Kammerherr von Briesen von der Regierung zu Düsseldorf ist zum Landrath des Kreises Neuß ernannt worden. Wie man sich erinnern wird, hat seiner Zeit durch die Kreisstände keine Wahl stattgefunden, sondern waren nur zwei Candidaten, der Regierungsassessor Herbertz an erster und der Bürgermeister von Nievenheim und Zons, Bacciocco, in Vorschlag gebracht worden.

* **Essen**, 5. März. Die 1½ Bogen starke Broschüre von Friedrich Harkort: „Arbeiter-Spiegel" mit dem begleitenden Vorworte des Herrn Alfred Krupp ist in größeren Partien zur Vertheilung an die hiesigen Schulen gelangt. (E. Bztg.)

* **Werden**, 5. März. Augenblicklich befinden sich die Bewohner von Schuir und Bredeney in großer Besorgniß, indem sich in diesen Gemeinden ein Wolf aufhalten soll. Wir wissen nicht, ob die Sache auf Wahrheit beruht, bemerken aber, daß seit wenigen Tagen in den Gemeinden 3 Kettenhunde, die des Abends noch anschlugen, am andern Morgen bis auf den Kopf, einige Knochen und Ueberreste von Eingeweiden aufgefressen gefunden wurden. (Es wird wohl nur ein „Bär" gewesen sein.) (E. Bztg.)

* **Bochum**, 6. März. Vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts standen heute der Redacteur und Verleger der „Westf. Bztg." angeklagt wegen Aufnahme eines Correspondenz-Artikels aus Linden, Wahlangelegenheiten betreffend, in Nr. 16 der Zeitung von 1874. Beide Angeklagte wurden verurtheilt, ersterer zu 4 Wochen Gefängniß, letzterer zu 90 Mark Geldstrafe.

* **Wesel**, 5. März. Im großen Saale des „Hotel garni" versammelte sich gestern Abend der „Gemischte Chor" eines hiesigen Vereins, um daselbst seine Uebungen abzuhalten. Während die Damen und Herren sich nach ihren Plätzen begaben, zündete der

---

geben, wenn, in mir sich Verdacht regte, und ich Ihren Spuren heute folgte. Ich sagte mir, die Schauspielerin, welche ein überfülltes Broadway-Theater Abend für Abend feierte, hat ihren wahrscheinlich bösen Grund, als Gouvernante aufzutreten und natürlich wird sie nicht lange Gouvernante bleiben. Lady Dangerfield kennt ihre Vergangenheit nicht, glaubt, was Miß Herncastle zu erzählen beliebt, nimmt ihre zweifellos gefälschten Atteste als authentisch entgegen und wird hinters Licht geführt. Sie sehen, ich spreche offen."

„Wahrhaftig, Sie constatiren die Thatsachen mit der herzlosen Klarheit eines alten Richters, der sie resumirt, um einen Verbrecher zum Tode zu verurtheilen. Uebrigens, fuhr sie blitzenden Auges fort, „was geht das Sie an? War Ihr Leben so schön, daß Sie sich berufen fühlen, eine arme Unglückliche, der das Dasein hart mitgespielt, ins Verderben zu hetzen?"

Etwas in ihrem Ton rührte ihn, er wußte nicht wie.

„Bei Gott, mein Leben war kein Rosenpfad, und ich bin der Letzte, der die kämpfende Menschheit anklagt. Ich will Sie nicht hetzen, wie Sie sagen. Der Vorgang, die Entdeckung, das Geständniß dieser Nacht sollen sein, als wären sie nie geschehen. Ob ich Recht oder Unrecht thue, die Wahrheit zu verhehlen, ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß ich schweigen werde."

Einem plötzlichen Antrieb folgend bot sie ihm die Hand.

„Für das wenigstens danke ich Ihnen. Warum ich die Bühne verließ und hierher kam, haben Sie sich zu Ihrer eigenen Befriedigung beantwortet. Und doch, Hauptmann O'Donnell, können Sie sich kein besseres, höheres, würdigeres Motiv denken? Die eine Lage mag glänzend, die andere düster und traurig sein, und doch ist das öde Leben sicher, das andere voll Gefahren und Versuchungen."

Der Offizier lächelte.

„Voll Gefahren und Versuchungen für thörichte Mädchen und leichtsinnige Frauen, aber nicht für Sie. Sie wissen in jeder Lebenslage für sich zu sorgen. Was Ihr Motiv sei, ich kenne es nicht, und es geht mich nichts an, außer . . . ."

„Außer, Hauptmann O'Donnell, außer . . ."

„Außer wenn Unannehmlichkeiten daraus entspringen. Schon jetzt wurden Sie mehrfach für ein Gespenst gehalten."

Die Gouvernante lachte gezwungen.

„Der arme kleine Sir Peter! was kann ich dafür, wenn ich einer ihm bekannt gewesenen Todten gleiche?"

„Ferner wissen Sie, daß Sir Arthur mit Lady Carola seit Jahren verlobt ist."

„Ah," zürnte Miß Herncastle, „jetzt kommen wir auf zartes Gebiet. Sir Arthur ist mit Lady Carola verlobt und hat der verachteten Gouvernante einige Aufmerksamkeit erwiesen. Er hat freundlich mit mir gesprochen und die schöne hochgeborene Grafentochter beehrt mich mit ihrer Eifersucht. Und Sie, Hauptmann O'Donnell, gerade Sie sagen mir das?"

„Und warum nicht ich, Miß Herncastle?"

(Fortsetzung folgt.)

dienstbeflissene Kellner mit einer auf einer langen Stange befestigten Spirituslampe die Gasflammen des Kronleuchters an und lehnte nach der Beleuchtung unvorsichtiger Weise die Stange mit dem noch halb brennenden Lämpchen gegen eine große im Saale befindliche spanische Wand an, eilte zur Thüre, um den ihm gegebenen Aufträgen nachzukommen, wurde aber leider an der schnellen Ausübung seiner Pflichten durch das von ihm selbst angerichtete Unheil verhindert. Die brennende Flamme des Spirituslämpchens hatte sich der Leinwand mitgetheilt und die spanische Wand in Flammen versetzt. Alles stürzt zur Brandstätte und will löschen. Die Damen greifen nach ihrer Garderobe und stehen blaß und bleich vor der lodernden Flamme und wollen sich durch eilige Flucht der Gefahr entziehen. Vergeblich suchen Alle nach Wasser; es entsteht ein Wirrwarr ohne Gleichen. Immer heller und größer wird die Flamme und die Angst der Umstehenden. Da greifen alle Herren nach ihren Stöcken, und die keinen hatten, benutzten die Hand und schlugen wie jene mit den Stöcken auf die brennende Wand los, rissen die Lappen herunter und gossen das herbeigeschaffte Wasser mit solcher Geschicklichkeit in die Flammen, daß das Feuer bald erstickt war und das Gebäude vor sicherer Verbrennung bewahrt blieb. Die langen und hohen Saalfenster öffneten sich und in dichten Rauchsäulen zog der Qualm zum Saal hinaus. Nach Verlauf einer Viertelstunde hatte sich der Schrecken der Gesellschaft gelegt, der Dirigent griff zum Tactirstock und gab das Zeichen zum Gesang. Der unvorsichtige Kellner hat sich jedenfalls aus dem Vorfall eine Lehre gezogen, die ihn in Zukunft vorsichtiger mit Licht umgehen läßt. (Elb. Ztg.)

Berichtigung.

In dem letzten Referate über das Stadttheater (Nr. 60 d. Bl.) findet sich ein sinnentstellender Druckfehler. Man lese Zeile 8 v. u. „hocharistokratischer" anstatt „dramatischer". Andere kleinere und augenfälligere Mißgriffe des Setzers werden die geneigten Leser gütigst entschuldigt haben.

Briefkasten der Redaction.

Dem „alten Abonnenten". In der Sache geben wir Ihnen vollkommen Recht: wenn der Setzer eine IX. auf den Kopf stellt, wird daraus eben eine XI. [leicht zu erkennen!] Wie wenig aber eine Redaction gegen solche Schnitzer gesichert ist, dürften Sie aus der von Ihnen selbst redigirten Zuschrift ersehen, in welcher sich ebenfalls drei — Druckfehler befinden. Auf Verlangen vorzuzeigen.

Erklärung.

Erkrath, 1. März 1875. Die Donnerstags-Nummer der „Düsseldorfer Volkszeitung" (Bürgermeistereiblatt) bringt einen Artikel über die Verwaltung des Kirchenvermögens in Erkrath, der als Probe dienen kann, wie leichtsinnig man in liberalen Blättern die katholischen Kirchenverwaltungen zu verdächtigen sucht; derselbe enthält eine falsche Darstellung nach der andern. — Es ist nicht wahr, wie dort angegeben, daß beim Bau der Vikarie in Erkrath ein kirchliches Armenkapital von 300 Thlrn. verwendet worden ist; dasselbe betrug nur 205 Thlr. 16 Sgr. Es lag rentlos, und da brauchte man dasselbe, wie recht war, um nicht fremdes Geld mit Kosten aufnehmen zu müssen. — Es ist unwahr, daß die Pacht der Vikarie damals 60—80 Thlr. eingebracht habe; er betrug durchschnittlich nur 40—50. — Es ist falsch, daß der damalige Vikar ein recht gutes Einkommen gehabt habe, er hatte bei seinen vielen Arbeiten in der weit ausgedehnten Pfarre nur ein reines Gehalt von ca. 223 Thalern (nach Abzug aller Verpflichtungen), ein Gehalt, womit jetzt kaum ein Schul-Aspirant zufrieden ist. — Es ist nicht wahr, daß die zu tilgenden Zinsen des verbauten Kapitals noch mehr als dieses selbst betrügen. Von Zinsen sind bis heute nur 166 Thlr. 15 Sgr. noch zu tilgen, und dabei sind keine Zinsen der Kirchenkasse berechnet worden, sondern der Rendant hat sie aus seiner Tasche vorgeschossen. — Es ist unwahr, daß sich im Jahre 1870 ein großes Deficit in der Kirchenkasse ergeben, das man durch eine Kirchensteuer umgelegt habe. Die Kosten der hier gemeinten Restauration der Kirche sind vielmehr aus freiwilligen Beiträgen und durch Ausgabe zum Theil zinsfreier Aktien bestritten worden, und Keiner in der ganzen Pfarre hat dazu durch Steuer einen Pfennig beitragen müssen. Die Steuer-Umlage ist vielmehr zur Tilgung der durchaus nothwendigen Reparatur des Pfarrhauses vom Jahre 1867 vorgenommen worden. Diese Reparatur ist geschehen mit Genehmigung der Behörde, der geistlichen wie staatlichen; die Rechnung darüber wie die geschehenen Arbeiten sind von beiden Behörden geprüft, und erst als untersucht worden war, wer rechtlich gezwungen sei, die Kosten der Reparatur zu tragen, hat die staatliche Behörde, die Königl. Regierung, die Tilgung derselben durch eine Steuer-Umlage auf die kath. Gemeindemitglieder dekretirt. Von ca. 46 Gemeindemitgliedern — die Pfarre zählt 4000 Katholiken — wurde dagegen bei der geistlichen und staatlichen Behörde Beschwerde erhoben, dieselbe wurde Punkt für Punkt sorgfältig geprüft, aber da sie nicht begründet war, zurückgewiesen! Es ist also eine grobe Beleidigung sowohl der geistlichen Behörde wie der Königl. Regierung, durch Angabe falscher Thatsachen deren Wirken und deren Verwaltungshandlungen verdächtigt. — Auch das verbaute Armen-Kapital, so wie die in der Zeit nothwendig gewordenen Reparaturen an der Vikarie sollten durch eine Steuer-Umlage getilgt werden; es war diese ebenfalls von der Königl. Regierung genehmigt, als der seitherige Vikar befördert wurde. Da nun inzwischen zwei Rektoren zu Unterbach und Bruchhausen angestellt worden waren, so war in Erkrath ein zweiter Vikar überflüssig, auch kein Gehalt war für denselben vorhanden. Der Kirchenvorstand beschloß nun, die Steuer-Umlage zu unterlassen, die Wohnung zu verpachten und aus den Beträgen alle bis jetzt durch den Bau der Vikarie veranlaßten Unkosten allmälig aus den Pachtbeträgen derselben zu tilgen! Konnte der Kirchenvorstand rechtlicher und zweckmäßiger handeln? — Ist es da nicht eine Beleidigung des Kirchenvorstandes, wenn man falsche Angaben gegen denselben schleudert, und eine ungerechte Verdächtigung desselben, wenn man ihm unehrenhafte Gründe unterschiebt?! — Daß Solche, die sich nicht scheuen, derartige Unwahrheiten in die Welt zu schicken, das neue Gesetz begrüßen, ist nicht befremdend, daß der Artikelschreiber aber die geistliche Behörde belehren will, grenzt doch stark an das Kindische. Der Kirchenvorstand scheut nicht, in seine Verwaltung sehen zu lassen und legt sie Jedem offen.

Der Kirchenvorstand.

H. Heggen, Pfarrer; Joh. Kemperdick, Präsident; R. Meisloch, Rendant; J. Dohm; Christoph Kemperdick; Johann Dohm.

Erklärung.

Die Donnerstags-Nummer vom 3. März der „Düsseldorfer Volkszeitung" bringt ferner einen Artikel über ein Schriftstück, das ich am verflossenen Sonntage in der Kirche habe vorlesen lassen. Jenes Schriftstück ist gegen Verdächtigungen und falsche Angaben über die Kirchenverwaltung von Erkrath gerichtet. Es war darum ganz an Ort und Stelle, daß die kath. Gemeinde darüber aufgeklärt werde. Es handelte sich um kirchliche Angelegenheiten und nicht — wie der anonyme Artikelschreiber meint — um blos bürgerliche. — Ferner über Unrichtigkeiten die Leute belehren, falsche Lehren berichtigen, irrigen Angaben entgegentreten, und fälschlich angeklagte Behörden in ihrem Handeln vertheidigen ist ebenso Gottesdienst — wie Sünder zurechtweisen. — Ich habe jährlich öffentlich über die Verwaltung des Kirchenvermögens der Kirche Bericht erstattet und gebeten, wer nähere Auskunft verlange, könne dieselbe bei mir erhalten. — Wäre jener Artikel gegen meine Person gerichtet gewesen, ich hätte geschwiegen, da anonyme Kläger keine Beachtung verdienen. Daß ich in dem verlesenen Schriftstücke aber behauptet habe, der Artikelschreiber „habe sich in letzter Zeit von der kath. Kirche abgewendet" — ist eine Erfindung, da ich den Verfasser nicht einmal kenne. Damit genug für immer, da ich Besseres zu thun habe, als mich um alle möglichen Angriffe liberaler Blätter zu bekümmern.

H. Heggen, Pfarrer.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder und Neffen

Max Haller,

Schüler der Ober-Prima am Gymnasium zu Neuß, durch einen sanften Tod aus diesem Leben abzurufen.

Er starb nach längerem Leiden am 6. März 1875, Morgens um ½5 Uhr, im 21. Jahre seines Alters, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche.

Die Beerdigung nebst Exequien findet Statt am Dienstag den 9. März, Morgens um ½10 Uhr.

Benrath, den 6. März 1875. 228

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag entschlief nach fünftägigem Krankenlager unser lieber Gatte und Vater Herr

Heinr. Adam Hackenbroich,

versehen mit den h. Sterbesakramenten, sanft im Herrn.

Lohausen, den 6. März 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Dienstag den 9. März, 8½ Uhr Morgens statt. 241

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Großmutter

Barbara Repp,

geb. **Knabb**,

in Folge eines Hirnschlages, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der h. römisch-kathol. Kirche, in einem Alter von 75 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 9 Uhr statt, wozu alle Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Einladung hiermit eingeladen werden.

Sterbehaus: Lierenfeld Nr. 19. 240

Lierenfeld, den 6. März 1875.

Die Hinterbliebenen.

Thalia-Theater.

Zu meiner morgen Dinstag den 9. stattfindenden Benefiz-Vorstellung

Orpheus in der Unterwelt,

Operette in 4 Acten von Offenbach,

beehre ich mich, ein hochgeehrtes Publikum freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

245 **Martha Grimm.**

Karlsplatz 20. **Karlsplatz 20.**

Aus-Verkauf

zu Taxpreisen aus Concursmassen.

Der Verkauf beginnt am Dienstag den 9. März a. c.

und dauert nur kurze Zeit.

Aechte Bielefelder Leinenwaaren.

Für rein Leinen wird garantirt.

Alles bedeutend unter heutigen Fabrikpreisen.

Leinen in Stücken von 33½ Meter von 6 Thlr. an bis zu den feinsten und schwersten in ¾ und ⁴/₄.
Hausmacherleinen à Stück von 5 Thlr. an.
Taschentücher, rein Leinen, für Kinder à ½ Dtzd. 10 Sgr.
Taschentücher, rein Leinen, für Herren u. Damen à ½ Dtzd. von 20 Sgr. an. bis zu dem feinsten Handgespinnst.
Tischtücher, rein Leinen, ¹⁰/₄ Elle groß, von 22½ Sgr. an bis zu allen Größen u. Preisen.
Tisch-Servietten, rein Leinen, à ½ Dtzd. von 1½ Thlr. an.
Tafel-Tücher, in feinsten Damast mit 6 und 12 Servietten.
Thee- u. Kaffeedecken, rein Leinen, in weiß, gelb und grau von 1 Thlr. an bis zu dem feinsten Damast.
Handtücher, rein Leinen, à ½ Meter von 1¾ Sgr. an bis zu dem feinsten Atlas-Damast.
Einsätze zu Faltenhemden von 3 Sgr. an bis zu den elegantesten Handstickereien.
Shirting, Chiffon und Dowlas, à ½ Meter von 1½ Sgr. an.
Wollene Tisch-u. Commoden-Decken von 20 Sgr. an.
Stickereien und Festons, à ½ Meter, von 1 Sgr. an.
Fertige Herrenhemden von 25 Sgr. an.
Faltenhemden von 1 Thlr. an.
Kragen und Manschetten in allen Façons.
Schweisshemden in bester Qualität von 1 Thlr. an.
Unterhosen von 15 Sgr. an.
Socken, à 6, 8, 10 und 12½ Sgr.
Fertige Damenhemden von 20 Sgr. bis zu den elegantesten.
Damen-Nachthemden in reizenden Dessins.
Damen-Nachtjacken in einfachen und eleganten Genre.
Damen-Unterröcke vom besten Shirting, von 20 Sgr. an bis zu den feinsten mit Stickerei.
Moireé und Stepprócke von 2 Thlr. an bis zu den feinsten und schwersten.
Wattenröcke a 1⅓ Thlr.
Damen-Hosen vom besten Shirting von 12½ Sgr. an bis zu den elegantesten **mit Festons.**
Schürzen für Damen und Kinder in den reizendsten Dessins von 5 Sgr. an.
Corsetts von 8 Sgr. an.
Seiden-Shwals von 2 Sgr. an.
Shlipse für Herren von 3 Sgr. an.
Seidene und wollene Herren-Tücher von 10 Sgr. an.
Kinderlätzchen mit Stickerei von 2 Sgr. an.

Gardinen in großer Auswahl. **Siamosen** und viele andere Artikel.

Es wird höflichst gebeten, diesen Verkauf nicht in die Kategorie der so oft vorkommenden, häufig schwindelhaften Ausverkäufe zu stellen. Meine Leinenwaaren sind sämmtlich reell und gut, ebenso sind die fertigen Sachen auf das sauberste gearbeitet.

Karlsplatz 20. Der Verwalter: **Behrens.**

Gebetbücher

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, zu den bekannten billigen Preisen.

H. Gilles Sen.,
Hohestraße 14.

Fr. M. Thum



empfiehlt sein
Sarg-Magazin
zu den billigsten Preisen.
1727 Mertensgasse 13.

Pr. Kleesamen

empfiehlt 1996
F. Hellmann, Ratingerstraße 44.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein 51

Cabinet zum Haarschneiden, Frisiren und Barbieren

von Marktstraße 8 nach Benratherstraße 18 (zwischen Breite- und Kasernenstr.) und halte mich auch fernerhin bestens empfohlen.

Wilh. Ortmann.

---

2 Zimmer

an eine einzelne Dame oder Herrn zu vermiethen. Kreuzstr. 51. 201

2 unmöblirte Zimmer in der Nähe der Bilkerstraße, werden per sofort von einem Herrn zu miethgesucht. Franko-Offerten mit Preis-Angabe wolle man gefl. unter Chffr. **C. B**: 1115 an die Exp. dieser Ztg. abgeben. 181

3 Zimmern 2te Etage nach der Straße zu vermiethen. Eisterstraße Nr. 6. Oberbilk. 159

Ein Ackergütchen von 30 Morgen Land, mit Wohnhaus, Scheune u. Stallung, sämmtlich neu erbaut, ist zu vermiethen, ganz oder getheilt mit oder ohne Garten und Land, und kann am 1. Mai cr. die Ländereien jedoch schon früher angetreten werden. Die Exp. s. w. 223

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern zu vermiethen. Näh. Klosterstr. 15, 1. Et.

Zu vermiethen

zum 1. Mai dieses Js.

das von dem verstorbenen Rentner Peter Oediger bewohnt gewesene, schön und bequem eingerichtete Haus Duisburgerstraße 47. Nähere Auskunft wird ertheilt im Hause selbst.

Eine Wohnung und Schlafstelle zu vermiethen.
Kölnerstraße Nr. 81.

Nähmädchen gesucht. 352
Hundsrückenstr. 54.

Ein j. Mädchen

welches gut Waschen, Bügeln und Putzen versteht, sucht als Zweitmädchen 1. April eine Stelle. Zu erfragen Derendorferstraße 64. 259

3 Zimmer 3. Et. Mnt. April an stille Leute zu vermiethen.
Näheres in der Exp. 248

Bureau

1612

zur Abfassung schriftlicher Arbeiten jeglicher Art u. A. Steuer- und andere Reclamationen und Bittgesuche an die niedern, höhern und höchsten Behörden, **Geschäftsaufsätze**: Miethe- und Lehrverträge ꝛc., **Glückwünsche und Glückwunschgedichte** zu Geburts- und Namenstagen, zu Verlobungs-, Hochzeits- (silb. gold.) und Kindtaufsfesten, zu Jubel- u. andern Festlichkeiten, Gedichten zu Todesfällen, Begräbnissen, Grabkränzen u. Grabschriften, Abschiedsgedichte Trinksprüche u. s. w. u. s. w.

Auswärtige erhalten am zweiten Tage nach eingegangenem Auftrage das gewünschte Schriftstück mit Nachnahme postfrei zugesandt.

Ich bin jederzeit anzutreffen.

Johannes Müller, Lehrer,
9, Bastionsstraße 9, 1. Etage,
in der Nähe der Exped. d. Ztg.

Am Dinstag den 9. März 1875. Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und ein Pianino gegen Baarzahlung versteigert werden.
265 Kleber, Gerichtsvollzieher.

Mein
Kohlenlager
in der
Derendorfer- u. Düsselthalerstraße
bringe hierdurch in gefällige Erinnerung. Auch bringe ich von demselben die Kohlen per Fuhre ans Haus und werden solche Aufträge pünktlich und schnell ausgeführt.
Ebenso gebe ich Waggonweise ab und besorge auch diese Kohlen durch meine Fuhre an's Haus.
Aufträge nimmt der Schichtmeister des Lagers, Herr Geile, zu jeder Tageszeit entgegen.
Bahnhof **Grafenberg** im Febr. 1875.
2661 **J. Aldenhoff.**

Kohlenhandlung
von
Wilh. Strerath,
Nordstraße Nr. 27,
empfiehlt beste **Nuß- Fett- und Schrottkohlen,**
pro Scheffel 7 Sgr. 20

Emil Ellert,
Kohlen- u. Lohkuchenhandlung,
Jacobigasse — Jacobigasse.
empfiehlt gute stückreiche Fettkohlen **à 100 Ct.** loco Bhf. hier 20½ Thr., sowie Nuß- und Würfelkohlen, feinstes für Heerd u. Salonbrand **à** Schffl. 7 Sgr. mit Anfuhr, sowie große trockene Lohkuchen wird auf Bestellung prompt in's Haus gebracht. 115

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Dammstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Peru-Guano.
Rohe, gemahlene und aufgeschlossenen in bester Qualität stets vorräthig bei 164
A. Giesen,
Bilk.

Tokayer Sanitäts-Wein.
seit Alters her bekannt durch seine vorzüglichen Wirkungen bei den verschiedenartigsten Krankheiten, wird mit viel Erfolg angewendet, namentlich bei nervösen Krämpfen, mangelhafter Ernährung der Kinder und daraus folgender Skrophelsucht, sowie zur Unterstützung der herabgestimmten Lebenskraft im Allgemeinen bei Reconvalescenzen, Altersschwäche 2c. 2c., ist ächt zu haben in ganzen und halben Original-Flaschen bei
Ed. Meuser,
14 Altestadt 14.

Briefbogen und Couverts
mit farbigen Monogrammen (verschlung. Anfangsbuchstaben:) per 100 à 1⅔ Thlr. — per 100 à 1 Thlr.
Jos. Rings,
232 Bergerstraße Nr. 21.

25,000 Pfd. Knochen mit Fettgehalt liegen zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blatt. 227

Spareinlagen
jeglicher Höhe verzinst unsere Genossenschaft
mit 4 % gegen 3 monatl. Kündig.
„ 4½ % „ 6 „ „
„ 5 % „ 12 „ „
Düsseld. Gewerbebank,
eingetr. Genossenschaft.

Hypothekenforderungen
werden zum höchsten Werthe in jeder Höhe angekauft durch
S. Simons, Hohestr 51.

Schöne frische Eier und alle Sorten **Mehl** billigst. Kaisermehl per Pfd. 2 Sgr. 10 Pf., bei Mehrabnahme billiger, bei
C. Weitz,
215 Eckstraße 3.

Verlegte meine Wohnung von der Kurzestraße 16 nach Bastionsstraße Nr. 9.
Frau C. Hanke,
Kleidermacherin.



Verkauf einer Wassermühle.
Dieselbe ist in verkehrreichster Gegend des Bergischen, unweit Stadt und Eisenbahnstation gelegen, umgeben von 25 Morgen Ackerland, 5 Morgen süßer Wiesen, Bauernhof 2c., mit einem oberschlägigen Gefälle von 22 Fuß mit constantem Wasser für Thlr. 9500, geringer Anz. durch 261
L. Sußmann, Schadowstr. 57.

Umständen halber
ist sofort ein sehr gelegenes Geschäftshaus mit Anbau und Garten, worin ein ausgezeichnetes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft bisher betrieben, mit einem nachweislich bedeutenden Umschlag — sehr billig mit nur Thlr. 1500 Anz. zu verkaufen durch 262
L. Sußmann, Schadowst. 57.

Ein Wirthschaftslokal
Eckhaus, in bester frequentester Lage der Stadt, große und schöne Gebäulichkeiten, ist sehr preiswerth mit 3 bis 4000 Thlr. Anz. zu verkaufen durch 263
L. Sußmann, Schadowstr. 57.

Ein auf einer frequenten Straße der Stadt gelegenes Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näh. Klosterstr. 84.

Ein Bastard, Jagdhund, mit schwarz. Kopf u. spitzer Schnauze, zugelaufen. Gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und Futterkosten abzuholen Hamm 6. 242

Erhielt heute recht hübsche Auswahl
Stoffstiefeln und Pantoffeln,
die ich hiermit bestens empfehle.
Heinr. Bingen,
256 Kaiserswerth.

Caffee,
täglich frisch gebrannter kräftig und reinschmeckend, pro Pfd. 14, 15, 16, 17 Sgr.
Zucker in Broden
schwere von 17 bis 20 Pfd. per Pfd. 4 Sgr. 9 Pfg.
Prima Stampfmelis
per Pfd. 5 Sgr.
Prima weißen Farin
per Pfd. 4 Sgr. 6 Pfg.
Prima braunen Candis
per Pfd. 7 Sgr.
Prima weißen Candis
per Pfd. 8 Sgr.
Joseph Meuser.

Eine 235
Wärterin
gesucht, Augenklinik, Ratingerstr.

Ein ordentliches
Mädchen,
für häusliche Arbeit für des Nachmittags gesucht.
236 Hohestr. 18.

Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen und Nähmädchen gesucht. Bastionsstr. Nr. 9.

Ein ordentliches Mädchen für Küche wird gesucht. Näheres Bahnstraße Nr. 10. in Düsseldorf. 264

Köchinnen u. Privat- sowie Küchen-, Haus- u. Zimmer-Mädchen gegen hohen Lohn gesucht, durch Frau
249 Schütz, Volkerstr. 49.

Ein Barbiergehülfe und ein Lehrling gesucht. **Ferd. Ortmann**, Kapuzinergasse 23. 243

Ein guter Garten in Derendorf zu vermiethen. 252
Näh. Düsselthalerstraße Nr. 4.

Für Küche und Haushalt auf sofort ein gewandtes reinliches Mädchen g. hoh. Lohn bei augen. Stelle gesucht dnrch Frau Schütz,
250 Volkerstr. 49.

Ein Klempnerlehrling gesucht. Nsth. nach Uebereinkunft.
229 Wallstr. 29.

Eine geübte Büglerin sucht Kunden im Hause. 246
Ellerstr. 181, Oberb., 2. Et,

Ordentliche Leute finden Kost u. Logis. Krämerstraße 13.

Mobilar-Verkauf.
Am Dienstag den 9. März d. J., Morgens 9½ Uhr,
sollen in dem Saale des Wirths Flock. Mühlenstraße Nr. 6 zu Düsseldorf 2 Bettstellen von Nußbaumholz mit Sprung- und Pferdehaarmatratzen, 6 Wirthstische, 1 Schenke, Biergläser, Kleiderschränke, Komode, Stühle, Oelgemälde, Hausuhren und sonstige Gegenstände 2c. 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 224
Poblig, Auctionator.

Immobilar-Verkauf.
Dienstag den 16. März 1875, Nachmittags 2 Uhr,
sollen zu Benrath in dem Gasthause des Hrn. F. W. Schluykoten die den Herren Eber zugehörigen, von H. Hassel herrührenden Immobilien, nämlich: in der Gemeinde Benrath ein an der Dorfstraße gelegenes, neu und massiv erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit Backofen, Stallung und Garten, groß ¾ Morgen und in der Gemeinde Urdenbach ein Wohnhaus an der Bücherstraße mit Scheune, Stallung und Garten, groß 25 Ruthen, sodann 1¼ Morgen Wiesen in den Feldkämpen und 5 Morgen 7 Ruthen Ackerland am Hahnenkamp in Parzellen unter günstigen Bedingungen verkauft werden. 231
Benrath. **Paniel**, Notar.

Immobilar-Verkauf.
Auf Ersuchen der Herren Gebr. Peill sollen
Dienstag den 23. März 1875, Nachmittags 1 Uhr,
zu Benrath beim Wirthe Vasen folgende Grundstücke als: In der Gemeinde Benrath 1 Morgen 40 Ruthen Ackerland im Weitfeld, 86 Ruthen Ackerland daselbst an der Düsseldorfer Chaussee, 177 Ruthen Ackerland am Steinacker an der Chaussee und in der Gemeinde Urdenbach 144 Ruthen Wiese in den Stümpekämpen (Brückerkämpchen) in Parzellen öffentlich verkauft werden. 230
Benrath. **Paniel**, Notar.

Original Elias
Howe Nähmaschinen.
Zur gefl. Beachtung für die Käufer!
Der grossen Reclame gegenüber, die von allen Seiten gemacht wird, ersuche ich dringend jeden Käufer von Maschinen ehe er sich für den Ankauf entscheidet, sich den Theil der Maschine zeigen zu lassen, woraus das eigentliche Werk besteht, welches sich gewöhnlich **unterhalb der Tischplatte** befindet, häufig ist es der Fall, dass die Maschine obenauf sehr schön aussieht, die grössere oder geringere Gediegenheit des Werkes kann man aber nur so beurtheilen, namentlich Singer oder Wheeler & Wilson System.
Das Lager der Original-Howe bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Niederlage für Düsseldorf u. Umgegend
bei 226
Flingerstr. 38. *Friedr. Mann.*

Für Communikanten
empfehle Mull, den Meter (1½ Elle) von 60 Pfg. an, Schleiertüll den Meter von 1 Mark 10 Pfg. an, seiden Tüll, 2 Meter breit, der Meter 3 Mark. Hosen von 1 Mark 25 Pfg. an, Hemden von 2 Mark 30 Pfg. an, Unterröcke von 2 Mark 25 Pfg. an, Taschentücher von 30 Pfg. bis 10 Mark, Garnituren von 25 Pfg. bis 10 Mark, Vorhemden von 35 Pfg. an, Faltenhemden mit leinenen Einsätzen von 3 Mark an, leinene Kragen mit Sattel von 40 Pfg an, Herrnkragen in Leinen von 30 Pfg. an, leinene Manschetten von 50 Pfg. an, Feston, 4½ Meter von 10 Mark bis 20 Mark, leinene Taschentücher, ½ Dtzd. 2 Mark 25 Pfg. an, Spitzen, der Meter von 8 Pfg. bis 1 Mark 50 Pfg., Schürzen für Kinder und Damen von 70 Pfg. bis 3 Mark, Schläperchen von 30 Pfg. an, Shirting, der Meter von 30 Pfg. an 2c. 2c. 2c.
Gleichzeitig mache meinen geehrten Kunden die Mittheilung, daß ich Communionkleider von den einfachsten bis zu den elegantesten auf Bestellung nach Maaß zu billigen Preisen anfertigen lasse.
J. K. Biedermann,
245 Karlsplatz Nr. 3.

Den verehrten Schützenbrüdern und Mitgliedern unserer Schieß-Gesellschaft „Waidmanns-Heil" die Traueranzeige, daß unser treues Mitglied
Jakob Krebs
aus unserer Mitte fortgerissen und geben wir die dringende Bitte kund an der Beerdigung, welche am Dienstag Nachmittag um drei Uhr statt finden soll, Theil zu nehmen. 247
Hierzu ladet höflichst ein *Der Vorstand.*

Restkaufpreise
in jeder Höhe werden zu kaufen gesucht. 260
L. Sußmann.

Gegen freie Station!
kann ein kräftiges kathol. Mädchen (Alter nicht unter 16 Jahren) in einem feinen Colonial-Waaren-Geschäfte sofort in die Lehre treten.
Näh. Schadowstr. 62. 382

Arbeiterinnen gesucht bei 216
Gebr. Schönwasser, Bahnstr.

Ein Schneider-Geselle
gesucht von Jakob Bergs
194 in Ratingen.

Ein Mädchen von ordentlichen Eltern, welch. d. Küche erlernen will, gesucht. Restauration Pfaffenholz, Ecke des Schwanenmarkts und Hohestraße. 190

---

2 verh. Arbeiter, die alle ländl. Arbeit zu verrichten verstehen, finden am 1. Mai auf einem Gute Stelle. Wohnung und Garten dabei. Gute Zeugnisse erforderlich. Die Exp. sagt wo: 120

Ein braver Junge vom Lande, der bereits 2 Jahre in einem Spezereigeschäfte und für häusliche Arbeiten thätig war, sucht eine ähnliche Stelle. Die Exp. s. w. 218

500—1000 Thlr.
gegen doppelte Sicherheit und hohen Zinsen auf 1 oder 2 Jahre zu leihen gesucht.
Offerten unter H. K. 2227 an die Exp. ds. Zeitung. 142

Verlegte mein Wohnung von Bergerstraße 4, nach
Casernenstrasse 33,
nahe der Benratherstraße.
Joh. Caspers.
155 Faßbindermeister.

Verlegte meine Wohnung von **Klosterstraße Nr. 5a** nach
Kreuzstraße Nr. 51.
J. J. Kern,
200 Damenkleidermacher.

Militärbrod
à 4½ Sgr. 234
Casernenstraße 63.

Für die Suppenanstalt der Ursula-Gesellschaft ging ein: Bei Herrn Pastor Nottebaum durch Herrn L. von einer Ball-Gesellschaft 4 Thlr., von Herrn v. O. 1 Thlr. durch Herrn Kaplan L. von Ung. 12 Thlr., aus Anlaß des Jubiläums-Jahres 2 Thlr. herzlich dankt
Der Vorstand.



Verspätet
Vivat
Fritz P.....
Grasenbergerstraße 2 soll leben seine rothe Miss daneben, die kleinen Mischen dabei, dan leben sie alle drei. No rod es von wem?

Verspätet!

Unserm treuen lustigen und immer durstigen Mitgliede der 5 Comp. des St. Sebast. Schützen-Vereins
Friedrich Buschenhofen
ein dreifach donnerndes
LEBEHOCH

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Geborene.
Den 28. März. Karl Rudolph Georg, S. d. Steinhauermstrs. Hrch. Wilke, Stephanienstr. Den 3. Joh., S. d. Tgl. Pet. Wittgen, Cölnerstr. Hrch., S. d. Bäckers Carl Küpper, Cölnerstr. Den 4. Bertha Carol. Friedr., T. d. Polizei-Serg. Hrch., Besch, Friedrichpl. Den 5. Gertr., T. des Gärtners Peter Marleaux, Hamm. Joh., S. d. Fabrikarbeiters Karl Lersch, Cölnerstraße. Hugo Gust. Paul, S. d. Hautboisten Louis Wiegleb, Hafenstr. Jos. Cäcilia, T. des Fabrikarb. Wilh. Wolter, Oberbilkerallee. Hrch. Adolph, S. d. Tgl. Ant. Kröll, Duisburgerstr. Herm., S. d. Wiegemstrs. Johann Kamphausen. Den 6. Joh., T. d. Dachziegelers Hrch. Herbertz, Bruchstraße. Andr., S. d. Tgl. Johann Lentzen, Neußerstr.
Gestorbene.
Den 4. Christian Wippermann, Ulan, ledig, 21 J., Hohestr. Den 5. Hrch. Busch, 2 T., Bilkerallee. Anton Schneider, 2 Mon. 15 Tg., Wallstraße.

Confidentia.
Dinstag den 9. März 1875, Abends 8½ Uhr,
Vortrag
über Stenographie im Allgemeinen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
241 Der Vorstand.

Stadttheater
in Düsseldorf
unter Direction von
Carl Scherbarth.
Montag den 8. März:
6. Vorstellung im 5 Abonnement.
Der Dorfbarbier,
komische Oper in 2 Acten v. Schent.
Vorher:
Der verwunschene Prinz,
Schwank in 3 Acten v. J. v. Plötz.
Dienstag den 9. März.
Benefiz des Regisseurs Edmund Doss.
Die Schwätzer von Sarragossa,
Burleske Oper in 2 Acten nach dem Französischen von Carl Traumann. Musik von J. Offenbach.
Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Act. Musik von J. Offenbach.
Mittwoch den 10. März:
7. Vorstellung im 5. Abonnement.
Czaar und Zimmermann,
komische Oper in 3 Acten von Albert Lortzing.
Freitag den 12. März:
Benefiz für das Orchester.
Oberon,
große romantische Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.
Billets zu dieser Vorstellung sind an der Casse schon zu haben.

Thalia-Theater
in Düsseldorf, unter Direction von
G. A. Kleinecke.
Montag den 8. März:
(Zum letzten Male:)
Die schöne Helena.
Operette in 3 Acten von Offenbach.
Dienstag den 9. März:
Benefiz für Frau Martha Grimm.
Orpheus in der Unterwelt.

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 8. März 1875.

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	176 50	175 90
	2M.	—	174 80
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
London	k.S.	20 62	20 52
	M.	—	20 39
Antwerpen / Brüssel		81 75	81 55 / 80 85
		—	—
Paris	k.S.	81 85	81 45
	2M.	—	—
	2M.	—	
	k.S.		
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	

Disconto auf Preuß. Bankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16.23
Fünffrancs	—	4
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereign	—	20. 3
Amerik. Coupons in Newyork in Gold	—	4.0.1

Neuster Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.
8. März.

	Mark
Weizen 1. Qualität	20 20
2. „	18 80
3 „	— —
Roggen 1. „	16 20
2. „	15 20
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	19 50
Hafer	19 60
Rübsamen 100 Kil.	27 90
Aveel 100 Kil.	26 70
Kartoffeln	4 —
Heu 50 Kil.	10 80
Stroh 100 Kil.	4 10
Rüböl per 100 Kil.	62 —
dito Faßweise	— —
Rübkuchen 1. Stampf	17 —
Preßkuchen bi.	26 50

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Mallergeld 27 50 Pfg.
Kleien à 50 Kil. 6 M. 30 Pfg.
Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 120 Sack.